

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
8 (1882)**

62 (14.3.1882)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1031431](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1031431)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

No 62.

Dienstag, den 14. März 1882.

VIII. Jahrgang.

### Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorauszahlung, an.

### Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

### Tagesübersicht.

Berlin, 11. März. Zum Kaisermandat in Schlesien wird folgendes berichtet: Für das diesjährige Kaisermandat der 5. und 6. Armeecorps sind die näheren Bestimmungen dahin getroffen worden, daß am Freitag den 8. September die große Parade des 5. Armeecorps stattfindet, welcher sich am Sonnabend den 9. September das Corpsmantel bei Wohlau anschließt. Die große Parade des 6. Armeecorps ist für den 11. Sept. festgesetzt und das Corpsmantel dieses Armeecorps für den 12. Sept. zwischen Breslau und Dels. Die großen Feldmäntel der beiden Armeecorps gegen einander finden vom 14. bis 16. September zwischen Trebnitz und der Linie Hundsfeld-Dels statt. Das Hauptquartier des Kaisers, sowie das gesammte Hoflager wird, wie schon gemeldet, in Breslau aufgeschlagen, wo auch die zu den Mänteln erscheinenden fremdländischen Officiere ihren Aufenthalt nehmen werden.

Der königliche Hof legte am 9. Mts. für den Markgrafen Maximilian von Baden auf 8 Tage die Trauer an. Fürst Radziwill, der Chef der außerordentlichen preussischen Mission nach Konstantinopel, beabsichtigt, wie englischen und österreichischen Blättern gemeldet wird, seine Rückreise über Rom anzutreten. Hinzugefügt wird, daß derselbe vom Papste in Audienz empfangen worden soll. Die Gerüchte, wonach dieser Aufenthalt in Rom in Zusammenhang mit den kirchenpolitischen Unterhandlungen stehen soll, stützen sich jedenfalls darauf, daß Fürst Radziwill in besonderem Grade das Vertrauen des Kaisers Wilhelm genießt. Zum Auswärtigen Amt steht Fürst Radziwill bekanntlich in keinen Beziehungen. Die Mission Radziwill's scheint uns ganz so begründet, wie die jedes anderen preussischen Functionärs, der die Weltstraße durch Rom passiert.

Professor Mommsen, der bei seiner Ankunft in Rom von der liberalen italienischen Presse mit besonderer Herzlichkeit begrüßt wurde, hat an ein Mitglied des liberalen Wahlcomit'es in Koburg geschrieben, wenn es zu einer Frühjahrsession des Reichstages komme und insbesondere das Tabakmonopol vorgelegt werde, würde er unter allen Umständen auf dem Plage sein. Unter allen den Projekten, welche die Zukunft unserer Nation in einer vererblichen Richtung zu bestimmen drohen, halte er dies für das gefährlichste, weil der Schritt sich nicht zurück thun lasse.

Der permanente Ausschuss des Volkswirtschaftsraths nahm zu § 66 den Antrag an, wonach alle, welche das Geschäft 4 Jahre (statt 5 in der Vorlage) betrieben haben,

einen Entschädigungsanspruch haben sollen, genehmigte ferner die Rücksichtnahme auf Hamburg und Bremen betreffende Resolution, genehmigte sodann nach Ausnahme der übrigen Paragraphen das ganze Gesetz mit 16 gegen 9 Stimmen, desgleichen die Resolution, wonach bei Vergebung von Verschleißstellen vorwiegend Diejenigen zu berücksichtigen sind, welche ihre Fabricate selbst ganz oder theilweise im Detail an die Consumenten verkaufen.

Der Bundesrath hat dem Entwurfe einer Verordnung über die Rationen von Beamten der Militär- und Marineverwaltung und dem Entwurfe einer Geschäftsordnung der deutschen Polarkommission seine Zustimmung ertheilt und sodann die Anträge der Ausschüsse, betreffend die Aenderung der Ausführungsbestimmungen zum Gesetz über die Erhebung der Reichsstempelabgaben genehmigt. Danach sind fortan alle creditirte Reichssteuern am fünfundzwanzigsten Tage des Monats, an welchem die Creditfrist abläuft, und wenn dieser auf einen Sonn- oder Feiertag fällt, am Tage vorher baar einzuzahlen, beziehungsweise durch fällige Bonifikationen-Anerkennnisse abzulösen.

Wie der „Nat.-Ztg.“ aus dem Abgeordnetenhaus berichtet wird, soll der Reichskanzler zu mehreren Abgeordneten sich dahin geäußert haben, daß der Reichstag unmittelbar nach Ostern einberufen werde; der Termin des 17. April würde danach ungefähr richtig sein. Bekanntlich ist erst gestern Abend officid's erklärt worden, es stehe in dieser Beziehung noch nichts fest!

Wie man hört, wird sich die Regierung damit einverstanden erklären, daß auch die Lehrer der staatlichen höhern Lehranstalten an den Vortheilen des Wittwenversorgungsgesetzes participiren. Was die Abänderung des Pensionsgesetzes betrifft, so ist eine Verständigung dahin erfolgt, daß Beamte, welche 65 Dienstjahre erreicht haben (die Commission hatte 60 Dienstjahre vorge schlagen), das Recht haben sollen, ihre Veretzung in den Ruhestand ohne Angabe der Gründe zu verlangen.

Nach einer Mittheilung der „Eisenbahnzeitung“ hat der Lübecker Senat die wegen Beleidigung des Kammerraths Verling gegen den Landrath v. Bennigsen-Förber und gegen den Redacteur der „Nordischen Presse“ von Rutenberg erkannten Gefängnisstrafen im Gnadenwege auf 1500 Mk. Geldstrafe für den Landrath v. Bennigsen und auf 500 Mk. Geldstrafe für den Redacteur Rutenberg ermäßigt. Die „Tribüne“ bemerkt zu dieser Strafwandlung: „Herr v. Bennigsen-Förber muß sehr, sehr einflußreiche Fürsprecher gehabt haben; er wird auch wohl einflußreiche Wohlthäter finden, welche ihm die Last, die auf ihm ruhen bleibt, erleichtern. Es hat doch einen gewissen Vortheil, wenn

Jemand von sich rühmen darf, er habe sich nie mit Kleinigkeiten abgegeben.“

Der „Magdeb. Ztg.“ berichtet man: Die überhäftete Art, in welcher die wichtigsten und schwierigsten Gegenstände durch den Volkswirtschaftsrath gepeitscht werden, erregt in dieser Körperschaft selbst die lebhaftesten Bedenken. Mit der Hergabe der Druckfachen werden die größten Schwierigkeiten gemacht, kein Material gewährt, keine Zeit zum Studium oder auch nur zum Besinnen gelassen. Man stimmt über die wichtigsten Anträge ab, ohne ihren authentischen Wortlaut in Händen zu haben. Heute brach der Ausschuss aus diesem Grunde die Diskussion über die Entschädigungsfrage ab. Man will über die Sache einmal im Plenum des Volkswirtschaftsraths sprechen.

Ein Mitglied des Koburger liberalen Wahlcomit'es empfing kürzlich, wie dem „Goth. Tagbl.“ gemeldet wird, von unserem Reichstagsabgeordneten Professor Mommsen, folgende Zuschrift: „Im Begriff abzureisen, möchte ich Ihnen doch vorher ein Wort zukommen lassen, damit Sie und Ihre Freunde nicht irre an mir werden. Die Pflichten gegen das große Werk, dessen Leitung ich nun seit 30 Jahren führe, und mit dem ich in diesem abzuschießen hoffe, zwingt mich, auf einige Monate nach Italien zu gehen. Es würde mir nicht erwünscht sein, in meinen Arbeiten dort durch den Reichstag unterbrochen zu werden; aber wenn es zu einer Frühjahrsession kommt, und insbesondere das Tabakmonopol vorgelegt wird, so werde ich unter keinen Umständen fehlen. Unter allen den Projekten, welche die Zukunft unserer Nation in einer vererblichen Richtung zu bestimmen drohen, halte ich dies für das gefährlichste. Die Hoffnungen, die jetzt sich nicht erfüllen, können später verwirklicht, die verkehrten Schritte, die jetzt gemacht werden, meistens wieder zurückgethan werden; wir verlieren sehr viel an Zeit, an Muth und an Freude durch die anderen gethanen und vorbereiteten Maßregeln; aber dies, einmal gesehen, ist nicht wieder ungeschähen zu machen, und wer da auch nur als Einzelner mit seiner Stimme dagegen eintreten kann, der muß dies thun, und ich werde es thun. — Vielleicht begegnen wir uns in einer Zeit, wo die Wolken sich etwas mehr verzogen haben und man nicht ungern auf vergangene Tage zurückblickt.“

Daß der Rechnung der Regierung über den Ertrag des Monopols ein Fehler zu Grunde liegt, darüber giebt man sich keiner Täuschung hin. Und dieser Fehler ist von verschiedenen Beurtheilern in übereinstimmender Weise nachgewiesen in der zu hohen Veranschlagung des Konsums. Für das Jahr 1877 hat die Enquete-Kommission den

### In Bänden.

Von Josephine Gräfin Schwerin.

(Fortsetzung.)

Er hatte den Kopf über ihre Hände geneigt, sie beugte sich zu ihm hinab, und es schien, als ob ihre Lippen seine Stirn mit einem flüchtigen Kusse streifen wollten — da fuhrn Beide erschrocken empor — ein halb unterdrückter Aufschrei, und eine helle, leichte Gestalt flog, wie von Furien gepeitscht, an ihnen vorüber, den Abhang, der unmittelbar vor ihnen sich niederstürzte, hinab.

„Emely, das ist Emely, um Gotteswillen, dort unten — der Bach,“ schrie Arnold auf. Er stürzte ihr nach — Valerie blieb einen Augenblick wie gelähmt, dann eilte auch sie die Höhe hinab. „Emely, Emely!“ rief Arnold, sie hörte ihn nicht — wollte ihn nicht hören; der vom Regen erweichte schlüpfrige Boden hemmte seine Schritte, sie schien, wie vom Winde getragen, hinabzustiegen — noch ein Schritt — „Emely,“ kreischte er auf! — war ihr Fuß ausgeglichen, hatte sie das Ende alles Leids gesucht — das wilde Wasser hatte sie ergriffen und trug brausend und tobend den leblosen Körper thalwärts. Wie lange sie dort vor ihnen verborgen gestanden, was sie von ihrem Gespräche gehört — Niemand — außer ihr — wußte es, und ihr Mund war stumm, für immer.

Erst weit unten im Thale wurde der Leichnam von dem beruhigten Wasser herausgegeben, und nun hatte man wieder wie damals, vor Jahren, in Buchenbad ein feierliches Begräbniß eines verunglückten Badegastes. Eine Fülle von Blumen bedeckte wieder den Sarg, und wieder folgten alle Badegäste dem traurigen Zuge, und wieder sangen die Schüler aus dem Nachbarorte ihre wehmüthigen Todtengesänge, und wieder hielt der Prediger eine ergreifende Rede.

„Nach tritt der Tod den Menschen an,“ das war das Thema, das in unzähligen Variationen von den, vom Kirchhofe Heimkehrenden, behandelt wurde. „Es sei für den, der mit der Eigenthümlichkeit des Bodens, mit Weg und Steg,

und mit der reißenden Gewalt des Baches nach solchen Regengüssen nicht bekannt sei, gewagt, einen Spaziergang am Morgen nach einem nächtlichen Gewitter zu machen,“ die arme junge Frau sei auf dem schlüpfrigen Wege ausgeglichen und habe sich bei dem Hinabstürzen nicht halten können, so habe das wilde Wasser sie erfaßt und mitgerissen, ehe der nacheilende Gatte sie noch ergreifen konnte,“ der arme junge Mann sei ganz trostlos, ganz gebrochen, er müsse sie wohl sehr geliebt haben, man hatte sie ja auch nur mit einander gesehen, sie hatten die Gesellschaft gänzlich vermieden,“ er habe — so höre man — sich mit seinen Eltern vollständig zeitweilig, um dieser Ehe willen, wie werde er nun diesen jähen Verlust tragen,“ sein Anblick am Grabe sei ein schreckenerregender gewesen, bleich und verstört habe er jedes freundliche Wort zurückgewiesen, und auf des Pastors Sprache kaum gehört,“ so erzählte man sich. Dazwischen klangen einzelne Worte: „es sei doch seltsam, daß die Frau allein des Weges gegangen, während der Mann wieder in unmittelbarer Nähe gewesen,“ man hatte auch nie gehört, daß der Weg dort so schlüpfrig und gefährlich sei.“ „Das Glück der Ehe sei auch wohl anzuzweifeln, man habe manches unfreundliche Wort zwischen ihnen vernommen,“ sein verstörtes Wesen müsse Verdacht erwecken, es sei zum Mindesten eine seltsame Art der Trauer,“ man höre hier und da davon sprechen, daß Frau von Düren bei dem Unglücksfalle zugegen gewesen sei — ein wunderliches Zusammentreffen, daß manchen Combinationen freien Spielraum gebe, und Frau von Düren sei plötzlich, ohne von irgend Jemand Abschied zu nehmen, abgereist, während sie doch länger bleiben gewollt,“ jedenfalls läge ein eigenthümliches Dunkel über diesem traurigen Ereignisse.“ So zischelte man sich zu, die Combinationen wurden weiter ausgesponnen, man sprach lauter davon — einige Tage war die unglückliche Gräfin Bergedorf das Hauptthema der Unterhaltung in Buchenwald. Dann kamen neuere, interessantere Ereignisse — man dachte nicht mehr an den Unfall, dann verborren die Kränze auf ihrem Grabe, dann war die Rose, die man zu Häupten des-

selben gepflanzt, abgeblüht, dann deckte der Schnee sein dichtes weißes Tuch darüber, und im nächsten Jahre erzählten die Einwohner von Buchenbad den Kurgästen nach jedem starken Gewitter die Geschichte von der jungen, schönen Gräfin Bergedorf und ihrem trostlosen Gatten als ein warnendes Beispiel.

Arnold befand sich nach Emely's Tode in einem Zustande dumpfer Betäubung. Er empfand sich als ihren Mörder, und dieses letzte, entseztliche Ereigniß dünkte ihn der Schlüsselstein seines verkehrten, elenden Daseins. Von bitterem Selbstvorwürfen gepeiniget, stand er an der Leiche seiner jungen Frau, wortlos, thänenlos, scheinbar fast gedankenlos, Anbern die Sorge für das Begräbniß überlassend. Der freundlichen Theilnahme die ihm gezollt wurde, setzte er ein dumpfes Schweigen entgegen, er schien die Blumen, die man über die Todte ausschüttete, kaum zu sehen, während er doch Tag und Nacht nicht von ihrer Seite wich, und nur durch das dringende Bitten und Zureden seiner Wirthin bestimmt werden konnte, etwas Speise zu sich zu nehmen. Am Tage nach dem Unglücksfalle hatte er von Valerie einen Brief erhalten:

„In der nächsten Stunde reise ich ab,“ schrieb sie, „ich kann es nicht, ohne Ihnen geschrieben zu haben, Arnold. Das Entseztliche, das wir gemeinsam erlebt, hat uns fest mit einander verbunden — und hat doch einen Abgrund zwischen uns aufgethan, der uns für alle Ewigkeit trennt, kein Wort und keine Zeit kann ihn je überbrücken. Die unsühnbare Schuld, die wir auf uns geladen, wird Ihr und mein Leben für alle Zukunft in dunkle Nacht hüllen, der Schatten der Unglücklichen, die wir in den Tod getrieben — wenn wir auch nicht so schuldig waren, als sie es wohl wählte — wird verdunkeln und drohend vor jedem Lichtstrahle stehen, der vielleicht einmal in die Finsterniß bringen möchte. Ich kann Ihnen nicht Lebewohl sagen, es würde in meinem Munde zu Ihnen wie Hohn klingen, ich kann Ihnen nur aus meinem übervollen, schuldbeladenen Herzen den heißen Wunsch zurufen, daß Sie Kraft finden mögen, dieses Daseins Last zu tragen.“  
Valerie.“

Konsum mit einer gewissen annähernden Wahrscheinlichkeit ermittelt. Nun geht die Rechnung von der Annahme aus, daß dieser Konsum durch die Steuererhöhung von 1879 nicht beeinträchtigt sei. Das ist offenkundig falsch; jeder Fabrikant weiß davon zu sagen, daß er seine Produktion hat einschränken müssen. Das Reich hat rund 40 Millionen Einwohner, davon die Hälfte Frauen. Von der andern Hälfte wird man schon mit Rücksicht auf die Jugend bis zu 16 Jahren die Hälfte für Nichtraucher erklären müssen; es blieben also 10 Millionen Raucher. Nach unserer festen Ueberzeugung ist diese Annahme viel zu hoch, da die Zahl derjenigen, welche den Tabak ganz meiden, nicht so gering anzuschlagen ist. Aber es sei; es gebe 10 Millionen Raucher, Schnupfer und Priemer. Jeder von diesen muß, wenn das Monopol 165 Millionen ertragen soll, ganz allein 16 1/2 Mark jährlich am Monopolgewinn aus seiner Tasche aufbringen. Diese Summe steigerte sich noch, wenn es sich herausstellte, daß die Zahl der Tabakkonsumenten geringer als 10 Millionen sei. Offenbar ist das für den Wohlstand des deutschen Volkes zu viel. Die Steuererhöhung von 1879 hat dem Konsum Abbruch gethan; die Verringerung in der Mannigfaltigkeit wird ihr weiteren Abbruch thun. Mit den Preisen, welche die Regierung in Aussicht nimmt, kann die Monopolverwaltung kein Geschäft machen, sie kann mit diesen Preisen vielleicht beginnen, aber sie wird sie bald bedeutend erhöhen müssen.

In Dalmatien und der Herzegowina dauern die militärischen Operationen noch fort. Die Aufständischen weichen gegen die montenegrinische Grenze zurück. Die offiziöse Wiener „Pol. Kor.“ tritt mit großer Entrüstung den Behauptungen eines Theils der englischen und russischen Presse entgegen, wonach die österreichischen Truppen in Dalmatien und der Herzegowina Grausamkeiten verübt haben sollen, und bezeichnet diese Berichterstattung als eine gewissenlose.

Der parlamentarische Konflikt in England, den das Oberhaus durch die Einsetzung eines Sonderausschusses zur Untersuchung der Wirksamkeit der irischen Landtage provoziert hat, scheint für Herrn Gladstone siegreich enden zu sollen. Der Premier hatte eine Resolution beantragt, dahin gehend, daß die Einsetzung einer solchen Enquete-Kommission für die Interessen der Regierung in Irland nachtheilig sein würde. Nach lebhaften Debatten über diesen Antrag kam es vorgestern zur Abstimmung, bei der Gladstones Motion mit 303 gegen 235 Stimmen angenommen wurde. — Wie aus Windsor gemeldet wird, ist der Attentäter Mac Bean unter der Anklage auf Hochverrath vor die Assisen verwiesen worden.

Der Kaiser von Rußland feierte am 10. seinen Geburtstag. Wenn auch die Reichswürdenträger und die Generalität mit dem herkömmlichen Pomp in Gatschina erschienen, blieb es doch ein trübes Fest. An die Glückwünsche, welche dem für Familienleben empfänglichen Fürsten im Kreise der Seinen dargebracht wurden, befestigte die bange Sorge und vergällte den heitern Genuß des Festes. Vor einem Jahre, als Petersburg noch am 10. März das Geburtsfest des Großfürst-Thronfolgers beging, erwartete man an diesem Tage, daß Alexander II. die heiß ersehnte Verfassung proklamieren würde; wie anders hätte sich sein und seines Sohnes Schicksal gestaltet, wenn er sich nicht durch kleinliche Bedenken hätte bestimmen lassen, Reformen zu verschieben, deren Unerläßlichkeit zu begreifen, er besser veranlagt war wie sein Sohn. Wie die „Rösl. Ztg.“ hört, soll Kaiser Alexander am 14. d. Mts., dem Jahrestage seiner Thronbesteigung, aus seiner Zurückgezogenheit heraustrreten und in Petersburg selbst seine Residenz aufschlagen wollen. Dieser Schritt findet die verschiedensten Deutungen. Während die einen glauben, daß es für die politische Lage von Vortheil sein werde, wenn der Czar sie von deren natürlichem Sitze, von der Hauptstadt selbst aus leite, meinen andere, daß von dieser Ueberfiedelung eher eine Verschlimmerung zu fürchten sei. Der Czar werde für die Sicherheit seines Lebens in der Hauptstadt so umfangreiche Maßregeln treffen müssen und diejenigen Personen, die, wie namentlich Ignatieff, sich den Anschein

Stumm und starr hatte er das Blatt durchlesen — es schien kaum einen Eindruck auf ihn zu machen, erst als die dumpfe Betäubung, die ihn umfangen hielt, nachgelassen, als an ihre Stelle eine stürmische Verzweiflung getreten war, empfand er die ganze Tiefe des Elends, das auch über Valerie gekommen. Er schrieb an sie; der Brief war ein leidenschaftlicher Erguß seines von Schuldbewußtsein, Reue und Jammer erfüllten Herzens — er kam uneröffnet zurück. „Ich darf keine Zeile von Ihrer Hand lesen, was sie auch enthalten möge,“ schrieb sie, „wir dürfen über dem Grabe, das sich zwischen uns grausig geöffnet hat, uns nicht die Hände reichen. Wenn es eine Sühne unserer Schuld giebt, so ist es nur die, daß wir uns alle Ewigkeit getrennt bleiben, und keinen Versuch machen, von einander zu hören. Das fordert unsere Pflicht — und unsere Ehre.“

Krank an Leib und Seele kehrte er heim. Er legte Frau Herbig ein rückhaltloses Bekenntnis ab, verschwieg ihr nichts, und beschönigte seine Schuld nicht. Ihr Schmerz war von jener stürmischen, lauten Art, die allen zarter beanlagten Naturen so tief verlegend ist. Sie weinte und jammerte, nannte Arnold den Mörder ihres Kindes, suchte der Stunde, die ihn in ihr Haus geführt, und wollte von keiner Verzeihung oder Versöhnung hören.

Sorau war tief erschüttert von dem schweren Schlage, der den Freund getroffen. Er gehörte zu den Menschen, deren Freundschaft sich am wärmsten in Lebenszeiten betätigt, denen es gegeben ist, bedrängten Herzen wohlthuend zu nahen, und so war er die einzige Stütze, der einzige Trost Arnolds bei seiner Rückkehr in das einsame Haus. Er war es auch, der durch sein mildes, ernstes Zureden ihn endlich bewog, den Bitten seiner Mutter nachzugeben, und sich zu einem Besuche in Waldenburg zu entschließen. „Komm“ zu uns, mein geliebter Sohn,“ schrieb sie, „wo könntest Du nach einem so entsetzlichen Erlebnis, das in Dein Leben herein gebrochen, eher Ruhe, Fassung und Sammlung gewinnen, wo eher Dich wieder auf Dich selbst besinnen, Dich in Dir und in Deinem Leben zurechtfinden lernen, als in den Armen und

geben, als ob sie vor Allen und allein im Stande wären, die Person des Czaren gegen ernsthaftere Gefahren zu schützen, für so unentbehrlich halten, daß dadurch Ignatieff und seine Leute immer größeren Einfluß gewinnen würden. Diese unglückliche Auffassung wird in Berliner politischen Kreisen, welche die Verhältnisse beurtheilen können, leider getheilt.

### Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 11. März. Am Ministertische: Maybach, v. Kameke, Bitter und mehrere Regierungs-Kommissare.

Der Präsident macht dem Hause Mittheilung von dem plötzlich am Herzschlage erfolgten Tode des Abg. Geheimen Regierungsraths v. Brauchitsch (8. Marienwerder Wahlkreis). Der Präsident widmet dem Verstorbenen einige Worte ehrenden Andenkens, während die Mitglieder des Hauses sich von ihren Plätzen erheben.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist die dritte Berathung des Gesetz-Entwurfs, betreffend den weiteren Erwerb von Privatbahnen für den Staat.

Abg. Dr. Köhler (Göttingen) beantragt die Absehung dieses Gegenstandes von der heutigen Tagesordnung, weil, wie derselbe ausführt, die nationalliberale Partei den höchsten Werth darauf lege, daß zunächst das Garantiegesetz endgültig festgestellt werde, bevor das vorliegende Gesetz in diesem Hause definitiv zur Annahme gelange. Anderenfalls würde die Partei zu ihrem Bedauern genöthigt sein, gegen das Gesetz zu stimmen.

Finanzminister Bitter: Der Antrag scheint von der Voraussetzung auszugehen, daß dem Zustandekommen des Garantiegesetzes im anderen Hause Schwierigkeiten bereitet werden würden. Ich habe im Namen des Herrn Arbeitsministers und in meinem Namen zu erklären, daß wir im Herrenhause mit aller Kraft für das Gesetz eintreten werden. Ich habe auch die Ueberzeugung, daß das Gesetz angenommen werden wird. Wenn gegenwärtig eine Pause in den Verhandlungen des Herrenhauses eingetreten ist, so hat dies lediglich seinen Grund darin, daß keine Beschlüsse für das Haus vorliegen; ich werde aber dem Präsidenten des Herrenhauses von dem Wunsche des Hauses Kenntniß geben und ihn um mögliche Beschleunigung ersuchen.

Abg. Dr. Köhler findet das Verhalten der Nationalliberalen eigenthümlich, weil dieselben heute gegen etwas stimmen wollen, was sie vor zwei Jahren ausdrücklich beschlossen haben. Er und seine Freunde würden für den Antrag Köhler stimmen.

Abg. v. Minnigerode erklärt, daß der Antrag Köhler eine Zwangslage für die konservative Partei schaffe, unter der sie gezwungen sei, für den Antrag zu stimmen. Er ersuche in diesem mit Rücksicht auf die gehörten Erklärungen vom Ministertische den Antragsteller, seinen Antrag zurückzugeben. (Rufe links: Nein!)

Abg. Stengel hält das Verhalten gegen das Herrenhaus, aus dem der Antrag Köhler hervorgegangen, nicht für gerechtfertigt. Wenn in diesem der Antragsteller sich mit Rücksicht auf die Erklärungen vom Ministertische nicht veranlaßt sehe, seinen Antrag zurückzugeben, so werden er (Redner) und seine Freunde auch für denselben stimmen.

Abg. Richter (Hagen): Wir verstehen die ganze Sache nicht. Die Tapferkeit der Herren Nationalliberalen entwickelt sich plötzlich nach einer Seite hin, wo gar kein Feind steht. Ich habe den Eindruck, als wenn das Herrenhaus gar nicht daran denkt, Schwierigkeiten zu erheben und Opposition gegen die Regierung zu machen. Verubigen Sie sich doch in dieser Frage; es giebt ganz andere Fragen, wo ein entschiedenes Auftreten am Plage wäre. Für uns sind die Garantien, um mit Herrn Dr. Stephan zu sprechen, nichts als Schamklöße, die Sie allerdings schmachtend finden. Uns ist die Sache ganz gleich, wir werden für den Antrag stimmen. (Beifall links.)

Das Haus genehmigt einstimmig den Antrag Dr. Köhler und setzt den Gegenstand von der heutigen Tagesordnung ab.

Das Haus erledigt hierauf nach unerheblicher Diskussion den Etat der indirekten Steuern.

an dem Herzen Deiner Eltern. Ich zähle die Stunden, bis es mir vergönnt ist, in Deine lieben Augen zu sehen, Deinen Mund zu küssen, Dir in der Heimath die Stille für Seele und Körper schaffen zu können, deren Du bedarfst. Und Dein Vater sehnt sich nicht weniger nach Dir; Alles, Alles ist vergessen, was trennend, entfremdend als ein tiefer Schmerz zwischen uns stand. Mein Arnold, wie oft bist Du als Kind, weinend und klagend, mit Deinen kleinen Leiden, die Dich damals so groß dünkten, zu mir gekommen, und ich habe es verstanden, Deine Thränen zu trocknen; wie wohl hat es mir gethan, wenn ich erfuhr, wie Du als Jüngling die alte Kindergewohnheit nicht verlernt hattest, solltest Du es als Mann nicht mehr verstehen? Solltest Du mir das schmerzliche Glück nicht gönnen wollen, Dir in den schwersten Stunden Deines Lebens tröstend zur Seite zu stehen, Dir helfen zu dürfen, Dich aus dem Labyrinth von Unglück, Schuld und Reue hinaus zu retten auf eine neue Lebensbahn?“

Arnold sehnte sich nach seiner Mutter, nach ihrer leisen, sanften Stimme, ihrem milden, ernsten Blicke, und doch bangte ihm vor dem Wiedersehen der Heimath, das ihn mit den Erinnerungen überfluthen würde, die er jetzt vor Allem zu scheuen hatte. Er weigerte sich lange und nur der Ueberredung Sorau's gelang es endlich, ihn zu der Reise zu bestimmen, von der der Freund viel für ihn erhoffte. So fuhr er denn ab, von Sorau mit herzlichsten Wünschen geleitet. Es war ein ergreifendes Wiedersehen. Er fand den Vater gealtert, in drei Jahren von einem rüstigen, lebensfrischen Manne zu einem gebeugten Greise geworden, die Mutter mit gebleichten Haaren und müden Zügen, und sagte sich, daß das sein Werk sei, während er wiederum den Seinen ein tief schmerzliches Bild gebrochenen Jugendmuthes, eines von Schuld und Reue gequälten Herzens gab. Der Graf schloß ihn, tief bewegt, in seine Arme, und sein stummer Händedruck sagte ihm mehr als viele Worte. Der Gräfin mütterliche Liebe, ihre echt weibliche Zartheit und Milde, mit denen sie die letzten Jahre und Alles das, was sich trennend und theilweise entfremdend zwischen sie gelegt, mit Stillschweigen übergab, und auch nach

Es folgt der Etat des Kultusministeriums. Die Einnahmen werden ohne Diskussion genehmigt.

Bei Tit. 1 bringt Fürth (Centrum) die Festschrift der Universität Halle zur Sprache, welche die katholische Kirche beleidige. Der Cultusminister v. Goltz erwidert, die Schrift ziehe eine Parallele zwischen Erasmus und Döllinger, um nachzuweisen, daß die katholische Kirche zu Zeiten Männer wie Erasmus vertragen habe, heute aber nicht mehr. Einzelne Stellen enthielten allerdings eine herbe Kritik, daraus, so wie aus dem ganzen Inhalt sei aber auf eine beleidigende Absicht gegen die katholische Kirche nicht zu schließen.

Abg. Windthorst verlangt die Trennung der Medicinalabtheilung vom Kultusministerium und Wiederherstellung der katholischen Abtheilung, eventuell die Ernennung eines besonderen katholischen Kultusministers.

Das Haus erledigt ferner nach längerer Debatte, wobei noch Klagen über Maßregelung der Lehrer wegen liberalen Wählens und kirchlichen Verhaltens und Wünsche bezüglich eines Unterrichtsrath und Unterrichtsgesetzes u. s. w. zur Erörterung gelangten, einige Titel des Kultusetats. Nächste Sitzung Montag.

### Marine.

Wilhelmshaven, 13. März. Der Marineparrer Langheld ist mit dem 1. Juli cr. als Stationsparrer von Wilhelmshaven nach Kiel verlegt. — Pfarrer Godel ist mit dem 1. Juli cr. zum Marine-Stationenparrer der Nordsee-Station ernannt und mit demselben Zeitpunkt von Kiel nach Wilhelmshaven versetzt. — Maschinen-Ingenieur Mielisch ist an Stelle des Maschinen-Unter-Ingenieurs Fontane für das Maschinen-Schulschiff kommandirt. — Obermaschinist Kempf ist an Stelle des Obermaschinist Barth für S. M. Aviso „Grille“, der Obermaschinist Meißner an Stelle des Obermaschinist Rige für S. M. Kanb. „Itis“ und Obermaschinist Frisch an Stelle des Obermaschinist Prillisch für S. M. Aviso „Corcei“ definiert. — Die Marine-Affizenz-Aerzte 1. Kl. Dr. Kessel und Prinz sind für die Zeit vom 13. d. M. bis incl. 1. April cr. zur Theilnahme an den Operationskursen für Affizenzärzte nach Berlin kommandirt. — Pient, 3. S. Vachem hat einen Urlaub bis zum 31. d. M. nach Berlin und Karlsruhe angetreten. — Feuerwerks-Vrem.-Pient. Garco ist von seinem Kommando nach Effen wieder nach hier zurückgekehrt. — Stabsarzt Dr. Guesker ist von Urlaub zurückgekehrt.

Kiel, 9. März. Auf der Werft zu Danzig ist eine Dampfbarlasse zum Lanciren von Whiteheadtorpedos gebaut worden, welche bei den vorgenommenen Uebungen außerordentlich günstige Resultate ergeben hat. Die Maschine arbeitete während einer fast stündigen Fahrt mit der hohen Zahl von 400 bis 440 Rotationen pro Minute und ergab bei einem Gesamtgewicht von 4481 Kilogramm die seltene Leistung von etwa 125 effectiven, entsprechend etwa 170 indicirten Pferdekraften, nebst einem Kohlenverbrauch von 0,8 Kilogramm pro indicirte Pferdekraft. Die Maschine wurde seitens der kaiserl. Admiralität freihändig an die Firma J. Schichau, Elbing, in Bestellung gegeben und ist ihrer Konstruktion nach eine besondere Specialität dieser Firma, welche bereits im Jahre 1873 die ersten Compoundmaschinen für die deutsche Marine lieferte. Namentlich wegen des außerordentlich geringen Kohlenverbrauchs dieser Maschinen ist in neuester Zeit dieses System für alle Schiffsmaschinen der deutschen Marine acceptirt worden. Die Armirung der Barlasse besteht aus Whiteheadtorpedos und einer im Bug aufgestellten Resolventkanone. Die Lancirung der Torpedos geschieht aus zwei an den Längseiten des Boots angebrachten offenen metallenen Lancirrohren, die durch einen einfachen Hebelmechanismus je nach dem Bedürfnisse über Wasser gehalten oder in dasselbe gesenkt werden können. Die Anfangsgeschwindigkeit wird dem Torpedo durch eine besondere, mit stark comprimierter Luft gefüllte Luftpatrone theiligt. (W. S.)

### Vokales.

\* Wilhelmshaven, 13. März. Heute Nachmittag um 3 Uhr fand die Vorstellung der Rekruten der Maschinenabtheilung der 2. Werftdivision vor dem Commandeur genannter Division statt. Der Chef der Marinestation der Nordsee, Herr Contre-Admiral Berger, wohnte der Vorstellung bei.

\* Wilhelmshaven, 13. März. Der Nachmittagszug traf gestern mit einer halben Stunde Verspätung hier ein. Ursache der Verspätung war eine vorgekommene Entgleisung

den letzten erschütternden Ereignissen nicht fragte, sondern wartete, bis er selbst den Wunsch haben würde, ihr sein Herz zu öffnen, Alles das that ihm unaussprechlich wohl. Daneben war die Macht der Erinnerung hier so stark, daß er ihr fast unterlag. Jeder Baum, jeder Platz im Garten, jedes Zimmer, jeder Ausblick aus den Fenstern, ja, fast jedes Stück Möbel und Hausgeräth mahte ihn an die zuletzt hier verlebte Zeit, an alle die Seligkeit und alle den Schmerz, den sie mit sich gebracht; hier war die Entscheidung, die unselige Entscheidung getroffen, hier hatte er den Weg, wenn auch nicht zuerst betreten, so doch verfolgt, der ihn zu Schuld und Reue führte, und seine Gewissensqualen steigerten sich von Tag zu Tage. Von den mächtigsten, überwältigendsten Gefühlen hin- und hergerissen schwankten sein Schuldbewußtsein und seine Reue zwischen Valerie und Emma, und wenn er in einem Augenblicke meinte, sich ganz der selbstquälerischen Erinnerung an die Verstorbene weihen zu müssen, so glaubte er im nächsten eine Schuld gegen die Lebende zu sühnen zu haben, die seine ganze Zukunft nicht tilgen konnte. Wie es so oft geschieht, daß die Menschen die Ruhelosigkeit und den Unfrieden, die sie verfolgen, nicht in sich selbst, sondern in den sie umgebenden Verhältnissen suchen und sich durch die Veränderung derselben zu helfen hoffen, so erging es auch Arnold. Er meinte, daß er eben in Waldenburg, mit seinen Erinnerungen, doppelt elend sei, und daß er zu Hause mehr Ruhe finden werde. So sehr die Eltern wünschten, ihn noch länger bei sich festhalten zu können, so wagten sie doch nicht, ihn mit dringenden Bitten zum Bleiben zu bewegen. Es war auch selbst der Gräfin so wenig möglich, ihn zu einer beruhigenden Aussprache zu veranlassen, und einen sänftigenden Einfluß auf sein verflörtes Gemüth zu üben, daß sie die Nothwendigkeit fühlten, ihn ziehen zu lassen. Freilich gewährte ihm die Heimkehr nicht, was er gehofft, und dieselben verzehrenden Qualen folterten ihn auch hier. Alle Versuche Sorau's, ihn dem Leben und der Arbeit wiederzugewinnen, scheiterten.

(Fortsetzung folgt.)

zwischen Bremen und Oldenburg, bei welcher außer dem Zeitverlust keinerlei Unfall zu beklagen war.

**Wilhelmshaven, 13. März.** Von zuverlässiger Seite geht uns die Mitteilung zu, daß von Ostern ab in der Mittelschule die Geschlechter in getrennten Klassen unterrichtet und zu dem Zwecke 2 Lehrerinnenstellen errichtet werden sollen. Für die gedachte Schule ist diese Einrichtung gewiß eine recht zweckmäßige Maßregel, welche sicherlich von vielen Eltern mit Freude begrüßt werden wird. Hoffentlich gelinnt es, bis Mitte April die nötigen Lehrkräfte zu gewinnen.

**Wilhelmshaven, 13. März.** Die am Sonnabend den 11. d. stattgehabte Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr war von 36 activen Mitgliedern besucht, das Rettercorps (passive Mitglieder) war nur durch 1 Mitglied vertreten. Vor Eintritt in die Tagesordnung machte der Hauptmann dem Verein die Mitteilung, daß er wegen Wegzuges von hier gezwungen sei, sein Amt niederzulegen. Die hierauf vorgenommene Neuwahl ergab ein sehr negatives Resultat. Unter den abgegebenen 36 Stimmzetteln befanden sich 22 unbeschriebene, welches Resultat eine Wiederholung der Wahl erforderlich machte. Letztere wurde jedoch durch Annahme des Antrages, dem stellvertretenden Hauptmann vorläufig die Geschäfte des Hauptmanns zu übertragen, hinfällig. Unter Verschiedenem wurde ein Antrag, betr. Hausordnung im Spritzenhause, eingebracht und angenommen.

**Wilhelmshaven, 13. März.** Unser Militärverein beging am vergangenen Sonnabend im Saale des Hempelschen Hotels die Feier seines achten Stiftungsfestes. Die Mitglieder und geladenen Gäste, darunter viele Officiere der Garnison, hatten sich zahlreich zu dem Fest eingefunden, welches auf das Gemüthlichste verlief und den Teilnehmern höchst vergnügliche Stunden bot. Eingeleitet wurde das Fest mit einem Prolog; diesem folgten sehr beifällig aufgenommene Vorträge auf der Eithar und das ganz allerliebste durchgeführte Lustspiel „Nur nicht heirathen“, welchem ebenfalls der verbundene Beifall in reichlichem Maße zu Theil ward. Bei der gemeinschaftlichen Tafel wurde in begeisterten Hoch Sr. Maj. des Kaisers gedacht, und Toaste auf den Militärverein und die Damen ausgebracht. Der tanzlustigen Welt bot der fröhliche Ball Gelegenheit, sich bis zum Erwachen des Tages trefflich zu amüsiren.

**Wilhelmshaven, 13. März.** Das von unserer Marinecapelle gestern Abend im Hempelschen Hotel abgehaltene Concert a la Strauß brachte sehr hübsche Nummern und fandenes dieselben lebhaftesten Beifall.

**Wilhelmshaven, 13. März.** Die Reichsbank hat den Discout für Wechsel auf 4 und den Lombardzinsfuß auf 5 Prozent herabgesetzt.

**Wilhelmshaven, 13. März.** Nach den jetzt abgeschlossenen Listen haben sich zu der in Emden abzuhaltenden 1. estirischen Ausstellung von Lehrlingsarbeiten gemeldet aus Wilhelmshaven 46 Lehrlinge: 3 Tischler, 3 Schlosser, 1 Maler, 1 Schuhmacher, 1 Klempner, 3 Mechaniker, von der kais. Werkst. in Wilhelmshaven stellen aus: 8 Schiffsbauer, 4 Tischler, 8 Schlosser, 1 Formler, 1 Kupferhammer, 4 Kesselschmiede, 8 Maschinenbauer; aus Emden 15 Lehrlinge: 1 Zimmermann, 1 Tischler, 1 Stellmacher, 5 Schmiede, 1 Böttcher, 2 Schuhmacher, 2 Schneider und 2 Buchbinder; aus Emden 87 Lehrlinge: 17 Zimmerleute, 2 Böttcher, 6 Buchbinder und Buchdrucker, 2 Drechsler, 2 Tischler, 1 Barbier, 2 Wästenbinder, 4 Uhrmacher, 6 Klempner, 6 Sattler, 10 Maler, 7 Bäcker, 12 Schlosser, 4 Schneider, 6 Schuhmacher; aus Norden 28 Lehrlinge: 1 Zimmermann, 1 Böttcher, 1 Drechsler, 7 Maler, 2 Bäcker, 2 Klempner, 2 Schneider, 1 Schmied, 3 Korbmacher, 8 Schuhmacher; aus Obersum 3 Lehrlinge: 1 Schmied, 1 Zimmermann, 1 Bäcker; aus Bunte 1 Schneider; aus Schott 1 Schuhmacher; aus Wierdum 1 Schmied; aus Marienhofe 1 Schneider, 1 Sattler, 1 Schuhmacher, 1 Zimmermann; aus Pevsum 4 Lehrlinge: 1 Zimmermann, 1 Maler, 2 Schuhmacher; aus Weener 12 Lehrlinge: 1 Zimmermann, 1 Tischler, 2 Kupferschmiede, 2 Schmiede, 3 Maler, 1 Schneider, 1 Buchbinder, 1 Korbmacher; aus Wittmund 21 Lehrlinge: 2 Zimmerleute, 1 Barbier, 1 Klempner, 2 Sattler, 2 Maler, 1 Bäcker, 3 Schmiede, 5 Schneider, 1 Maurer, 2 Töpfer, 1 Seiler. Es haben sich mithin 223 Lehrlinge zu dieser Ausstellung angemeldet. Die Ausstellung wird im großen Saale des Simmering'schen Etablissements abgehalten und vom 9. bis 16. April dauern. Als Prämien sind bis jetzt 450 M. angemeldet. Mit irischen Glücksgütern gesegnete Menschenfreunde machen wir auf diese Ausstellung ganz besonders aufmerksam. Durch Aussetzung einer Prämie für vorzügliche Leistungen in dieser oder jener Branche würden sie sich ein ehrendes Andenken bewahren.

**Bant, 13. März.** Gestern Morgen fand beim schönsten Wetter die Verpachtung der bei Belfort gelegenen Ländereien statt und hatten sich dazu sehr viele Pachtlustige eingefunden. Die Verpachtung war gegen frühere Vergantungen darin verschieden, daß diesmal große Ländereien in kleineren Abtheilungen zum Auffaß kamen. Die Preise stellten sich gegen frühere Jahre für jedes Pachtobjekt um 50 Prozent höher.

**Belfort, 13. März.** Am Sonnabend hatten sich zu der Vorstellung der Arabatengesellschaft viele Zuschauer eingefunden und fanden die Leistungen im Ballet und die gymnastischen Productionen am Trapez großen Beifall. Der Waffen-Ringkampf von 8 Personen, von denen Jeder in engeren Kreisen als stark bekannt ist, ward mit Spannung verfolgt und erhielt Herr Wachenbusen von hier die von der Gesellschaft ausgesetzte Prämie. Am Sonntag den 12. d. wiederholte sich die Vorstellung mit neuem Programm, doch blieb der Ringkampf zwischen dem Athleten Hrn. Vogler und Hrn. Wehrendt unentschieden.

**Aus der Umgegend und der Provinz.**  
—k. Schortens, 11. März. Zu der am 8. d. M. abgehaltenen Vergantung bei dem Domänenpächter Walter zu Forwerk Nr. 1 zu Upjeer mögen sich wohl annähernd 2000 Kaufliebhaber eingefunden haben. Es wurden für Pferde sehr gute Preise erzielt. Am nächstfolgenden Tage

word die Vergantung fortgesetzt, jedoch war die Anzahl der Käufer diesmal nur sehr gering. Außerdem hatten wir in unserer Gemeinde in dieser Woche noch 3 Vergantungen, zu welchen sich ebenfalls viel Kaufliebhaber versammelt hatten. Einen flotten gesuchten Abgangsartikel bildeten Ziegen. — Augenblicklich ist der Gesundheitszustand in unserer Gemeinde nicht der beste, namentlich erkrankten viel Personen an der Lungenentzündung. — Die schon lange erörterte Frage des Schaufseebaues von Heidemühle über Schortens bis zur Landesgrenze Gödens scheint nunmehr zu verstummen. Angebracht würde noch der Vorschlag der freiwilligen Aufbringung eines Theiles der Kosten sein. Vielleicht wäre alsdann doch wohl die Hoffnung noch nicht so ganz aufzugeben, und müßten wir uns vorläufig mit dem Sprüchwort trösten: „Aufgeschoben heißt nicht aufgehoben.“ — Ein bereits früher bestraftes Subjekt, welches zwar in unserer Gemeinde wohnt, derselben jedoch noch nicht angehört, ist vor Kurzem von unseren wachsamem Polizeibehörden gefaßt und hinter Schloß und Riegel gebracht worden. Dieser saubere Patron hat in der Umgegend von Wilhelmshaven Diebstähle ausgeführt.

**Oldenburg, 11. März.** Wie der „Old. Ztg.“ mitgetheilt wird, beabsichtigen die Tabakinteressenten unseres Landes einen gemeinschaftlichen Protest gegen die Einführung des Reichstabakmonopols zu erheben und eine diesbezügliche Petition an die großherzogl. Staatsregierung zu richten.

**Meppen, 10. März.** In den letzten Wochen wird auf dem Krupp'schen Schießplatze viel geschossen; es scheint dies schon eine Vorbereitung zu dem bevorstehenden großen Probefchießen zu sein. Zu dem letzteren ist gestern Abend noch spät eine große Kanone mit einem separaten Zuge hier eingetroffen. Wie es heißt, soll die Zahl der dem Probefchießen beizuhabenden fremden Officiere u. eine größere werden, als man anfänglich geglaubt hat.

**Göttingen, 9. März.** Vor den Beckmann'schen Eheleuten hat man weitere Spuren nicht entdeckt. Danach nimmt der bei Weitem größte Theil des hiesigen Publikums mit Bestimmtheit an, daß sie ihrem Leben irgendwie ein Ende gemacht haben.

**Bremen, 10. März.** In einer heute im Kasino abgehaltenen, von Tausenden besuchten Volksversammlung gelangte die am Montag in der Börse angenommene Resolution gegen das Tabakmonopol einstimmig zur Annahme.

**Hannover.** Wer hat die Kosten zur Hebung und Vergütung von Schiffstrümmern und Ladung zu tragen? Auf Grund einer Anregung der Königl. Oberrechnungskammer in Anlaß eines Spezialfalls ist im Ministerium der öffentlichen Arbeiten die Frage erörtert, wer die in Folge von Schiffsunfällen auf öffentlichen Flüssen für die Hebung von Brod und Ladung aufzuwendenden Kosten zu tragen hat. In Folge dieser Erörterung ist Einverständnis darüber erzielt worden, daß, wenn ein solcher Schiffsunfall mit der Beschaffenheit der Fahrstraße in ursächlichem Zusammenhange stehe, dem Schiffer die auf Veranlassung der Staatsbauverwaltung gehobenen Schiffstrümmern nebst Ladung ohne Inanspruchnahme des Erlasses der Hebungskosten freizugeben, daß dagegen in allen anderen Fällen diese Kosten, mindestens soweit die Schiffstrümmern und die Ladung dafür Deckung bieten, den Fonds der Staatsbauverwaltung wieder zuzuführen sind. Die beteiligten Bauverwaltungsbehörden sind demgemäß vom Minister der öffentlichen Arbeiten angewiesen, in Zukunft hiernach zu verfahren, und die vorbezeichneten Kosten, soweit sie definitiv auf die Staatskasse zu übernehmen sind, bei ihren Wasserbaufonds verrechnen zu lassen. In dem nach Ansicht des Ministers nur als sehr seltene Ausnahme denkbaren Falle, daß überwiegende Gründe dafür sprechen sollten, den Besizer eines im Fahrwasser eines öffentlichen Flusses verunglückten Schiffes, trotzdem er nach Lage der Sache die Kosten für die Hebung und Vergütung der Schiffstrümmern nebst Ladung zu tragen verpflichtet wäre, gleichwohl eine Unterstützung, sei es in Form der Rückgabe der Schiffstrümmern, sei es in barem Gelde, zu bewilligen, soll unter ausführlicher Darlegung des Falls, ev. unter Angabe des Werthes der gehobenen Schiffstrümmern u. und des Betrages der durch die Hebung und Vergütung entstandenen Kosten an den Minister Bericht erstattet und dessen Entscheidung eingeholt werden.

### Vermischtes.

— Tausend Mündel. Vor einiger Zeit starb in Wien ein Sonderling, der 70 Jahre alte Bürger Ferdinand Reidt, dessen Ehe kinderlos war und der zeitweilig eine besondere Freude darin fand, sich elternloser Kinder als Vormund anzunehmen. So brachte er es zu nicht weniger als 406 Vormundschafstellen. Für seine Mündel, insbesondere für die unehelichen Kinder, sorgte er in wahrhaft väterlicher und vollkommen uneigennütziger Weise. Er führte ein genaues Register, und wie das Bezirksgericht Landstraße konstatierte, trug zuletzt die Zahl seiner Mündel nicht weniger als tausend, für welche jetzt Uebernehmer von Vormundschafstellen gesucht werden; ob sich ein Nachahmer dieses seltener Sports, dem der Verstorbenen huldigte, sobald finden wird, muß dahingestellt bleiben.

— „Einer der herborragendsten Generale der französischen Armee“ hat d. m. Pariser Correspondenten des „Standard“ sein Urtheil über die Möglichkeit, England durch den Canal-Tunnel zu erobern, mitgetheilt. Der General glaubt, daß ein französischer Feldherr den Canal jemals für eine Invasion Englands benutzen würde, da eine Landung einer feindlichen Armee an fast jedem Punkte der britischen Küste bewerkstelligt werden könnte. Der Tunnel würde sich indes zur Heranbringung von Verstärkungen als nützlich erweisen.

— In dem östlichen Theil der Kapkolonie, in den Stormbergen, ist durch kompetente Geologen das Vorkommen von Steinkohlenlagern konstatiert worden, welche die Kolonie unabhängig von der Einfuhr englischer Kohlen machen werden. Zur Ausbeutung derselben haben sich in den letzten Monaten zwei große Gesellschaften gebildet.

— Die „Wiener Deutsche Ztg.“ schreibt: Gestern sind die zwei Brüder Knotwell, welche sich vor zehn Jahren des Rufes als die größten Feinschmecker der Welt erfreuten, auf einer Reise nach Paris begriffen, aus Amerika hier eingetroffen. Die beiden Herren zählen der eine 48, der andere 53 Jahre und sind dadurch bekannt geworden, daß sie ihr Erbtheil, ein Vermögen von 3 Millionen Gulden, in dem kurzen Zeitraum von 6 Jahren vollständig verausgabten. Sie besoldeten ein Heer von Köchen und vergeudeten die größten Summen, um ihre verwöhnten Gaumen zu befriedigen, bis sie endlich so arm wurden, daß sie ihr Leben nothdürftig als Straßenkehrer fristen mußten. Vor etwa drei Jahren starb ihr Oheim, der ihnen wegen ihrer unerhörten Verschwendung nicht die geringste Unterstützung hatte zukommen lassen, ihnen jedoch sein ganzes Vermögen im Betrage von einer halben Million Pfund Sterling vermachte. An die Uebernahme der Erbschaft knüpfte er jedoch die Bedingung, daß seine Neffen zur Strafe für ihre Freßsucht von nun an nur mehr Vegetabilien essen und Wasser trinken dürften, widrigenfalls das ganze Vermögen, ausschließlich eines Betrages von 10 000 Pf. Sterling zur Belohnung für denjenigen, der das Dagegenhandeln seiner Neffen zur Anzeige bringen würde, zur Erbauung eines Hospitals verwendet werden sollte. Von dieser Klausel wurde in Newyork viel gesprochen, doch die beiden Knotwell wurden ehrliche Vegetarianer und erfreuen sich noch immer des ruhigen Besizes ihres Erbtheils.

— Eisenbahnwagen-Räder aus Papier werden jetzt seitens der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn-Gesellschaft an Stelle der bisherigen Scheibenräder aus Schmiedeeisen probeweise eingeführt werden. Diese Räder sind zwar bedeutend theurer, als solche von Eisen und Holz, aber sie sollen auch wieder viel dauerhafter, wie jene sein. Auf das gepresste Papierrad, dessen Breitflächen durch dünne Blechbefeidungen gegen den zerstörenden Einfluß der Witterung geschützt sind, wird der Radreifen aufgetrieben. Die Räder sollen viel geräuschloser wie eiserne laufen und auch nicht so wie diese auf die Schienen aufschlagen. Ist nun auch diese Neuerung schon längere Zeit bekannt, so hat man von ihr doch noch keinen ausgedehnten Gebrauch gemacht. Die Firma A. Vorsig hat die Lieferung dieser Räder an die Berlin-Anhaltische Eisenbahn übernommen.

— Im Zuchthaus in Würzburg ist eine Mörderin, die Metzgerswitwe Nieb, gestorben, deren grauenhafte That heute noch im Munde des Volkes lebt. Sie hatte ihren Mann erschlagen, die Leiche auf dem Fleischblock mit Beil und Messer zerlegt und die Theile unter frischem Sauerkraut im Krautfaß verborgen. Dr. Böll führte ihre Vertheidigung und so groß war die Empörung des Publikums, daß Böll beim Verlassen des Gerichtssaales mißhandelt wurde, obwohl er damals auf dem Gipfel der Popularität stand.

— Schell-, Trill- und Mehlfase. In Charlottenburg ist am Mittwoch ein Arbeiter Namens Trillhase von dem Schutzmann Schellhase verhaftet und bei dem Gefangenwärter Mehlfase im Polizeigefängniß kalt gestellt worden. Das Charlottenburger Blatt, dem wir diese curiose Notiz entnehmen, versichert, daß die Geschichte nicht etwa ein fauler Witz, sondern wirklich so vassirt sei.

— Verweigert der Käufer einer zu liefernden Waare dem säumigen Verkäufer gegenüber die Annahme der Waare und beansprucht er statt verspäteter Lieferung Schadenersatz wegen Nichtlieferung, so braucht er nach einem Urtheil des Reichsgericht, 2. Zivilsenats, vom 27. Januar d. J., in der darüber dem säumigen Verkäufer gemachten Anzeige die im Art. 356 des Handelsgesetzbuchs vorgeschriebene mäßige Frist zur Nachlieferung des Versäumten unaufgefordert nicht zu bewilligen. Die Gewährung der gesetzlich vorgeschriebenen Nachfrist ist nur dann nicht zu verjagen, wenn der Säumige darum nachsucht.

Wilhelmshaven, 13. März. Coursbericht der Oldenb. Spar u. Leih-Bank (Filiale Wilhelmshaven).			
	gekauft	verkauft	
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	101,00	101,55	%
4 " Oldenb. Consols	100,00	101,00	"
4 " Stücke à 100 M. i. Vert. 1/2 % höher.			
4 " Feuersche Anleihe	99,75		"
4 " Oldenburger Stadt Anleihe	99,75	100,50	"
4 " Landsschafil. Central-Banbbr.	100,45		"
3 " Oldenb. Prämienanl. p. St. in M.	148,60	149,60	"
4 1/2 " Bremer Staatsanl. v. 1874	100,90	101,45	"
4 " Preuß. consolidirte Anleihe St. à 200 M. u. à 300 M. im Verkauf 1/2 % höher.			
4 1/2 " Preussische consolidirte Anleihe	104,25		"
4 1/2 " Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank Ser. 27 — 29	100,00		"
4 " Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	98,75	99,75	"
4 1/2 " Pfandbr. der Braunsch.-Hannoversch. Hypothekenbank	101,20	101,75	"
4 " Pfandbr. der Braunsch.-Hannoversch. Hypothekenbank	96,30	96,85	"
" Borussia Priorit.	100,50	101,00	"
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,40	169,20	"
" " London kurz für 1 Str. in M.	20,415	20,515	"
" " Newyork " " 1 Doll.	4,17	4,23	"

**Abfahrtsstunden des Fährschiffes von Wilhelmshaven nach Oldwarderhörne.**  
Vom 14. März bis incl. 20. März täglich um 11 Uhr Vormittags.

**Abfahrtsstunden des Fährschiffes von Oldwarderhörne nach Wilhelmshaven.**  
Vom 14. März bis incl. 19. März täglich um 8 Uhr Vormittags. Am 20. März um 9 Uhr Vormittags.

### Hochwasser in Wilhelmshaven:

Dienstag: Vorm. 5 U. 37 M., Nachm. 5 U. 58 M.

**Sächsischer Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden.** Diese höchst solide Versicherungs-Bank, welche sich des vollsten Vertrauens würdig erwies, zeichnet sich wiederum durch den Jahresabschluss pro 1881, welcher eine offene und klare Uebersichtlichkeit der Zahlenverhältnisse, sowie eine schätzenswerthe Statistik darlegt, aus. Die durch die unglücklichen Witterungsverhältnisse des Vorjahres entstandenen enormen Vieh-Verluste sind wie immer prompt und coulant bezahlt und kein unregulirter Schaden in das neue Geschäftsjahr übertragen worden. Der Kapital-Zugang, Prämien-Einnahme, die vollständig intakte Prämien-Reserve, sowie deren Effekten-Bestand, haben sich bedeutend vermehrt und ist der fortschreitende Aufschwung des finanziell günstig situirten Instituts erwiesen. Im Ganzen hatte die Bank bis ult. 1881 versichert gehabt Mark 55,382,962 und Mark 821,865 an Schäden bezahlt. (Siehe beiliegendes Aentur-Glück.)

Herr Th. Koch, prakt. Bandagist aus Hamburg wird am 19. d. M. hier in Hotel Victoria für Bruchleidende zu sprechen sein. (Näheres im Inseratentheil.)

### Bekanntmachung.

Die bei der unterzeichneten Fortifikation in der Zeit vom 1. April 1882 bis 31. März 1883 vorkommenden

Maurer-, Asphaltirer- und Dachdecker-Arbeiten, sowie die Maler-, Anstreicher- u. Glaser-Arbeiten sollen im Wege des öffentlichen Verdingungs-Verfahrens vergeben werden und ist hierzu ein Termin auf

**Freitag, den 17. März d. J., Mittags 12 Uhr,**

im Fortifikationsbureau anberaumt worden, in welchem letzteren zuvor auch die Bedingungen eingesehen werden können.

Wilhelmshaven, 7. März 1882.  
**Königliche Fortifikation.**

### Bekanntmachung.

Die Lieferung von 253 Stück eichenen Eisenbahnschwellen soll im Wege des öffentlichen Submission verbunden werden und ist hierzu ein Termin auf

**Dienstag, den 21. März, Mittags 12 Uhr,**

im Bureau der unterzeichneten Fortifikation anberaumt.

Die Bedingungen sind im gedachten Bureau einzusehen, auch können dieselben gegen Erstattung der Copialien verabsolgt werden.

Wilhelmshaven, 6. März 1882.  
**Königliche Fortifikation.**

### Submission.

In dem auf **Montag, d. 20. März, Mittags 12 Uhr,**

anstehenden Termin wegen Vergabe von Arbeiten und Lieferungen für das Gymnasium zu Wilhelmshaven sollen zugleich auch die Hammarbeiten, sowie die Lieferungen an Holzern und Eisen zum Pfahlrost vergeben werden.

Die Auswahl unter den 3 Mindestfordernden wird vorbehalten.

Wittmund, den 7. März 1882.  
**Der Bau Rath, Laaks.**

### Schullache.

Die Anmeldung schulpflichtiger Kinder wird für die Schulbezirke **Elfaß und Neuhaypens** am

**Dienstag, den 14. d. M., Nachmittags von 5 bis 7 Uhr,**

in dem 2. bzw. 3. Klassenzimmer der betreffenden Schulen und für den Schulbezirk an der **Königsstraße** am

**Dienstag, den 14., und Mittwoch, den 15. d. M., Nachmittags von 5 bis 7 Uhr,**

im Konferenzzimmer dieser Schule entgegen genommen.

Anzumelden sind diejenigen Kinder, welche bis zum 1. Mai d. J. das 6. Lebensjahr beendet haben. Es werden jedoch auch diejenigen Kinder, welche erst **bis zum 31. October d. J.** das 6. Lebensjahr erreichen, event. zum Schulbesuch zugelassen. Da nur einmal im Jahre Aufnahme der schulpflichtig gewordenen Kinder stattfindet, so empfiehlt es sich, auch die letztbezeichneten behufs Einschulung zu Ostern anzumelden.

Bei der Anmeldung ist das **Impfattest, sowie ein Geburtschein** (vom Standesamte) vorzulegen.

Bezüglich der Anmeldung zur **Mittelschule** wird demnächst das Erforderliche bekannt gemacht werden.

Wilhelmshaven, 9. März 1882.  
**Der Schulvorstand.**

### Schweine-Verkauf.

Der Handelsmann **F. J. Zamen** aus Jever läßt am

**Freitag, den 17. d. M., Nachmittags**

**2 Uhr anfangend,** in **Kupers Behausung** zu **Kopperböden**

**30-40 große und kleine Schweine**

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Neuende, den 12. März 1882.  
**H. C. Cornelissen,** Auctionator.

### Forderungen

an die **Offizier-Messe S. M. S. „Mars“** sind bis zum **25. d. M.** an den unterzeichneten einzureichen.

**Der Messe-Vorstand.**

### Wir wünschen

an jedem, auch dem kleinsten Orte, tüchtige Agenten anzustellen. Adr.: **General-Direction der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden**

### Mittel-Schule.

Den Interessenten der hiesigen Schulgemeinde bringen wir zur Kenntniß, daß das **Kgl. Konsistorium in Aurich** mittels Verfügung vom 2. November vorigen Jahres, Nr. 1120, genehmigt hat, daß von Ost ru ds. J. ab in der hiesigen Mittelschule die Knaben und Mädchen in **getrennten Klassen** unterrichtet und zu dem Zwecke 2 Lehrerinnen angestellt werden.

Wilhelmshaven, den 13. März 1882.  
**Der Schulvorstand.**

Am **15. d. M.** bleibt unser Geschäft der **Generalversammlung unserer Actionaire** wegen von **12 Uhr Mittags** an geschlossen.

**Oldenburgische Spar- und Leihbank.**  
Filiale Wilhelmshaven.

### Glückliche Erfindung!

### Für Bruchleidende.

Das anatomische **Gummi-Bruchband** ist bis jetzt das Beste, was an Bruchbändern existirt; dieselben schützen vor Gefahr und Druck und lassen, was Bequemlichkeit anbetrifft, da dieselben ungenirt beim Schlafen getragen werden können, nichts zu wünschen übrig. Der Bruch mag noch so schlimm sein, so garantire ich für vollkommene Zurückhaltung und ohne Druck selbst der größten **Leisten-, Schenkel- und Nabelbrüche.**

Der Preis derselben ist nicht höher, als für jedes gewöhnliche Bruchband. Einen Jeden, welcher mit dem Schaden behaftet ist, mache ich auf diese glückliche Erfindung aufmerksam und rathe, sich dasselbe anzuschaffen, da man bekanntlich weiß, welche schweren Folgen dieses Uebel haben kann.

**Frauen,** welche an **Muttervorfall** leiden, ga antire ich vollkommene Zurückhaltung und sofortige Linderung selbst der stärksten Muttervorfälle durch die hypogastrische Binde ohne Feder.

Diese Binde, von jeder Dame selbst anzulegen, ersetzt mit großem Vortheil die so gefährlichen Ringe und Kränze, und tritt schon in kurzer Zeit eine merkbare Besserung des resp. Leidens ein.

Dem geehrten Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend die Anzeige, daß ich am **Sonntag, den 19. März,** im **Hotel Victoria** persönlich zu sprechen bin und wollen Hülfsuchende sich vertrauensvoll an mich wenden.

Achtungsvoll **Th. Koch,** prakt. Bandagist, aus **Hamburg, Hamm 85.**

### Bekanntmachung.

Hierdurch zeige ich an, daß Herr **A. Röbbelen** in **Wilhelmshaven, Friedrichstraße 3,** von heute an die Verwaltung meiner dortigen Häuser übernommen hat und bitte, wegen **Contractabschlüsse** u. s. w., sich an genannten Herrn wenden zu wollen.

Sämmtliche für mich bestimmte Zahlungen, die aus Mietcontracten resultiren, sind an die **Oldenburgische Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven,** zu leisten.

Oldenburg, den 12. März 1882.  
**Ladw. Klingenberg.**

### Beilchen-Blumen

werden täglich, soweit der Vorrath reicht, abgegeben in der **Handelsgärtnerei** von

**Jever. Andreas Hinrichs.**

### Gemüse- und Blumen-Samen

empfehlen **J. Hauschildt,** Noontstraße 84.

### Gemüse- und Blumen-Sämereien

mit selbstgezogener bester feimfähiger Waare empfiehlt

**Jever. Andr. Hinrichs,** Samenbldg. und Handelsgärtnerei.

Preisverzeichnis gratis u. franco.

Meinen direkt von Herrn **Edw. Lübben** in **Sürwürdin** angekauften **York-Schyre-Ober** empfehle zum Decken. Deckgeld **3 Mk. per comptant.**

Auch bin ich nicht abgeneigt, denselben zu verkaufen.

**H. Hinrichs,** Burg Rhypphausen.

### Sparbutter,

a Pfund **80 Pf.,** von ganz vorzüglicher Qualität, ist wieder vorrätig.

**H. d. Gehrels,** Elfaß, Marktstr. 14.

### Gesucht

zum **1. Mai** eine **Wohnung,** bestehend aus **3-4 Zimmern.** Offerten mit Preisangabe unter **G. 15** an die Expedition ds. Bl.

Auf **Mai d. J.** ist eine **Unterwohnung** zu vermieten.

**Behrens, Sedan.**

## KAISER-SAAL.

Dienstag, den 14. März:

# CONCERT

des

Singvereins für gemischten Chor, unter Leitung des Dirigenten Herrn Organist P. Bastian aus Jever, unter Mitwirkung der Capelle der 2. Matrosen-Division.

### PROGRAMM.

- 1) **v. Beethoven:** Overture zu „Egmont“.
- 2) **M. Bruch:** „Schön Ellen“ für Chor und Solo mit Orchester.
- 3) **do.** „Normannenzug.“ Bariton-Solo mit einstimmigem Männerchor und Orchester.

II.

- 4) **Fr. Schubert:** Quartett Es-dur.
  - a. Allegro moderato;
  - b. Scherzo;
  - c. Adagio;
  - d. Allegro,
 ausgeführt durch die Herren **Rode, Waldow, Stolle und Latann.**

III.

- 5) **v. Beethoven:** „Die Ruinen von Athen“ für Chor, Solo, Declamation und Orchester.

**Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang Abends 7 1/2 Uhr.** Billets für nummerierte Plätze zu 1,50 Mk., für alle übrigen Plätze zu 1 Mk. und Lerte zu 0,25 Mk. sind bei Herrn Buchhändler **C. Lohse** und Abends an der Kasse zu haben.



## Bock-Bier

aus der Brauerei des **Herrn Haslunde in Ohmstede** empfehlen wir heute an in Fässern per Liter **28 Pf.,** in Flaschen **25 Stück 3 Mk.**  
**Buchmeyer & Endelmann.**

## Schützenfest zu Varel.

Das diesjährige Schützenfest findet statt am

**9. und 10. Juli,**

was hierdurch vorläufig bekannt gemacht wird.

Varel, 12. März 1882. D. D.

- Empfehle:
- Neue große Kartoffeln,
  - „ Rothkohl,
  - „ Endivien,
  - „ Spinat,
  - „ Radisheschen,
  - „ Blumenkohl,
  - „ Wirfinger Kohl,
  - „ Teltower Röhren,
  - „ Carotten.

**Ludwig Janssen.**

Eine Partie leicht angeichmügte

**Cimer,**

passend für Baunternehmer, sollen sehr billig verkauft werden.

**A. S. Wetjen,** Böttchermstr., Oldenburgstraße 1.

**Mrs Hebamme**

empfeilt sich **Frau de Boer,** Kasernenstraße Nr. 3.

**Junge Mädchen,** welche wünschen das Schneidern zu erlernen, können sich melden bei

**Frau Folkers,** Belfort, Pappelstr. 14

Eine kleine **Ladeneinrichtung** mit **Treesen** weist zum sofortigen Verkauf und Empfang nach:

**Auct Janssen,** Auenstr. 2

### Gesucht

auf sofort ein Mädchen auf Stunden.

**H. F. Christians.**

Ein anständiges, in allen vor-

kommenden Arbeiten erfahrendes **Mädchen** sucht zum 1. Mai eine Stelle zur Aushilfe im Haushalt. Am liebsten in einem Geschäftshause oder bei einem höheren Beamten.

Näheres Bismarckstraße 33.

### Gesucht

auf sofort ein zweiter **Bäcker-**

geselle.

**E. Högl,** Kronprinzenstr. 12.

Zum 1. April cr. habe ich eine **3 möbl. Stuben mit Schlaf-**

**zimmer** anderweitig zu vermieten.

**H. J. Tlarks,** Wilhelmshaven, Kronenstr. 1.

### Geburts-Anzeige.

Gestern Morgen wurde uns ein **kräftiger Knabe** geboren.

Wilhelmshaven, 13. März 1881.  
**Adolph Adamus** und Frau.

### Todes-Anzeige.

Am Freitag Abend starb nach längerer Krankheit mein lieber Mann und meiner Kinder liebevoller Vater, der **Schreiber Gustav Reinhold Enke** in seinem 41. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bittet  
**Elise Lina Enke** und Kinder.

Die Beerdigung findet am **Dienstag** Nachmittags 3 Uhr vom **Marine-Garnison-Lazareth** aus statt.

### Todes-Anzeige.

Heute Nachmittags 2 1/2 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langen Leiden mein lieber Mann und unser treuherziger Vater, der **Bahnmeister F. A. S. Steenken** in seinem 40. Lebensjahre, welches allen Theilnehmenden hiermit zur Anzeige bringen die trauernde Wittwe

**Johanne geb. Cassens** und Kinder.

Oldenburg, den 11. März 1882

Die Beerdigung findet am **Donnerstag,** den 16. d. M., Morgens 9 Uhr statt.

### Todes-Anzeige.

Heute Nachmittags 4 1/2 Uhr endete ein sanfter Tod die kurzen und schweren Leiden unserer geliebten Schwester

**Clara Witte.**

Die Ueberführung der Verstorbenen nach dem Bahnhose findet am **14. März,** Vormittags 10 Uhr, von der Leichenhalle des **Marine-Garnison-Lazareths** aus statt.

**Bieske,** Regierungs-Baumeister.